

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfr. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Bestellsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Bfr., für außerhalb Wohnende 30 Bfr. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Bfr., im Restamtteile 100 Bfr. (inkl. Feuerungsgebühr u. Umstaussteuer). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlegt: Adresse: Zeitung Annaburg, Nr. 24.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 96.

Mittwoch, den 1. Dezember 1920.

24. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Auf Grund der §§ 6, 16 und 17 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 (W.-S. S. 159) und des Kreisabgabengesetzes vom 29. September 20 wird für den Kreis Torgau nachstehende Steuerordnung erlassen:

§ 1.

Der Pächter einer im Kreise Torgau gelegenen Waid unterliegt einer Kreissteuer von 25 v. H. der jährlichen Jagdpacht.

Die Steuer erhöht sich auf 50 v. H. der jährlichen Jagdpacht, wenn der Pächter seinen Wohnsitz nicht im Kreise Torgau hat.

Als Wohnsitz im Sinne von Absatz 2 gilt der Wohnsitz, von dem aus der Haupterwerb des Jagdpächters betrieben wird. Hat der Pächter daneben noch eine Wohnung im Kreise Torgau, so gilt diese nicht als Wohnsitz im Sinne von Absatz 2.

Sind mehrere Jagdpächter nach Absatz 1 und 2 in verschiedener Höhe steuerpflichtig, so ist für den Pächterfall die erhöhte Steuer zu entrichten.

Sind mehrere Personen gemeinschaftlich Pächter einer Jagd, so haftet jeder einzelne für die ganze Steuer.

§ 2.

Die gleiche Steuer trifft denjenigen Inhaber einer Jagd im Kreise Torgau, der die Ausübung einer Jagd ganz oder teilweise gegen Entgelt an einen nach § 1 steuerpflichtigen Dritten abtritt. Je nach Wohnort des letzteren kommt der Steuerfuß in § 1 Abs. 1 oder 2 in Verbindung mit Abs. 4 zur Anwendung. Handelt es sich hierbei um einen Eigenjagdbezirk, der nicht durch schriftlichen Vertrag verpachtet ist, so wird der Steuerberechnung der vom Kreis-ausschuss geschätzte Wert der Jagd zu Grunde gelegt.

§ 3.

Für jede auf Schalenwild im Kalenderjahr abgehaltene Lappjagd hat der Pächter

für den 1. Tag 1000 M.  
für den 2. Tag 2000 M.  
für den 3. Tag 4000 M.  
für den 4. Tag 8000 M.

zuzahlen an die Kreisfiskalkasse zu zahlen.

Zu diesem Zweck ist der Pächter verpflichtet, mindestens zwei Tage zuvor jede Lappjagd beim Kreis-ausschuss anzumelden.

§ 4.

Die Veranlagung der Steuer erfolgt durch den Kreis-ausschuss, dem hierbei die im § 16 Abs. 2 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 in Verbindung mit § 73 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 geregelte Befugnisse zustehen. Ueber die Veranlagung ist dem Steuerpflichtigen ein schriftlicher Bescheid zu fertigen. Als Veranlagungsperiode gilt das Kalenderjahr, gleichviel welche Zahlungsweise für den Jagdpacht maßgebend ist.

Die Steuer ist innerhalb 2 Wochen an die Kreisfiskalkasse zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungsverfahren.

§ 5.

Von der Steuer befreit sind Kreiseingesessene, die in ihrem Wohnort die Jagd pachten und mit den ihnen eigentümlich gehörigen land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken an der Jagdgenossenschaft selbst beteiligt sind.

Ferner ist der Kreis-ausschuss befugt, aus Billigkeitsgründen teilweise oder gänzliche Befreiung von der Steuer einzutreten zu lassen.

Die Steuerfreiheit nach Abs. 1 tritt nicht ein, wenn ein nach § 1 Abs. 1 und 2 vorhandener steuerpflichtiger Mitpächter vorhanden ist. In diesem Falle findet § 1 Abs. 4 Anwendung.

§ 6.

Gegen die Veranlagung ist der Einspruch zulässig. Derselbe ist binnen einer Frist von 4 Wochen nach Zustellung des Veranlagungsbescheides bei dem Kreis-ausschuss schriftlich anzubringen. Ueber den Einspruch beschließt der Kreis-ausschuss. Gegen dessen Beschluß liegt dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem 1. Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Bestreitsauschuss offen.

§ 7.

Wer eine ihm gemäß §§ 3 und 4 in Verbindung mit § 63 des Kommunalabgabengesetzes obliegende Aus-

kunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe von einer bis dreißig Mark bestraft.

§ 8.

Die Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Torgau, den 4. Oktober 1920.

Der Kreis-ausschuss.

Gereke. Ruyter. Paul Becker. Meyer. Strud. Thierbach. Wagner.

Veröffentlicht! Annaburg, den 30. November 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Senze.

## Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 1. Dezember d. Js. findet die Ausgabe der Vollmilchsorten statt.

Annaburg, den 30. November 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Senze.

## Politische Rundschau.

### Die Abrüstungsfrage in Genf.

In der Abrüstungskommission des Völkerbundes in Genf erklärte der Franzose Leon Bourgeois, daß vor der Durchführung der Abrüstung die Entwaffnung Deutschlands durchgeführt und folgende vier Voraussetzungen erfüllt sein müßten:

1. Vollständige Ausführung des Friedensvertrages.
  2. Organisation einer ständigen obligatorischen Kontrolle über alle Rüstungen.
  3. Vorlage eines Berichtes der besonderen militärischen Kommissionen.
  4. Austausch aller die militärischen Rüstungen betreffenden Angaben durch alle Mächte.
- Der schweizerische Delegierte Mieret erklärte, daß auch die Schweiz, wie alle anderen Nationen, der schweren Rüstungslasten müde und bereit sei, ihre ganze Kraft einzig den wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu widmen, sobald

## Des Andern Ehre.

Roman von H. Courts-Mähler.

5]

(Nachdruck verboten.)

Heinz Althoff war nicht beständig in seinen Herzensaffären. Er pflichtete jede Blume, die ihm am Wege wuchs und seinen Schönheitsinn reizte — auch wenn sie in einem fremden Garten blühte. Der Hirt mit Vera Henriette — mehr war ihm das Verhältnis zu ihr nicht — nahm ihn durchaus nicht ausschließlich in Anspruch. Solange er im Banne ihrer schönen Augen stand, solange er sich mit ihr unterhielt, gab es nichts, was ihn von ihr abzulenken und er gab sich immer wieder für eben nicht gegenwärtig und es gab noch immer andere schöne Frauen! Heinz hatte keine Ahnung, daß Vera anders für ihn empfand, als er für sie. Er glaubte, daß Vera andere für ihn empfand, nicht als etwas Böses, auch wenn es die Frau eines anderen war. Hatte auch er gewohnt, sich ein helles und schelmisches Verlangen in ihr zu erwecken, wußte er doch tiefes Empfinden. Vera für ihn bedächtig, vielleicht wäre er erschrocken, vielleicht hätte er sich von ihr zurückgezogen. Gewiß war das freilich nicht. Er ließ sich immer von seinen Impulsen leiten, und wenn er auch nie das Böse wollte — die Liebe einer Frau zu erregen, erschien ihm, wie so vielen anderen, nicht als etwas Böses, auch wenn es die Frau eines anderen war. Mit schön und liebenswert mußte sie sein. Daß es Menschen gab, in deren Herzen sich die Liebe zu trüglichen Konstellationen ausbildet, beachtet er nicht. Die Liebe war doch da, und die Menschen zu erfreuen! Und wenn man in dem einen oder anderen Falle keine Gegenliebe fand — nun, so gab es noch andere schöne Frauen, bei denen man Trost fand. So war seine Ansicht über die Liebe, und niemals hatte er sich schwere Ge-

danken darüber gemacht. Bisher war auch in all seinen kleinen Herzensaffären alles glatt und friedlich verlaufen.

Es war das Gefährliche in seinem Wesen, daß er stets ganz dem Augenblick lebte. Und wenn ihm eine Frau gefiel, strahlten seine sonnigen Augen so voll bestrahlende Zärtlichkeit aus, daß ihm selten eine Widerstand. Diese Zärtlichkeit empfand er auch wirklich in dem Augenblick, und deshalb glaubte sie ihm jede, die er so anbot.

Als er in die Loge trat, waren Henriette anwesend. Auch Selma Olfers und noch zwei andere Herren, Geschäfts-freunde Henriettes aus Italien, hatten bereits Platz genommen. Er begrüßte die Anwesenden in seiner feigen, belebenden Art, führte Veras Hand an die Lippen mit einem bedeutungslosen Druck, sprach einige artige Worte mit Selma und ließ sich dann auf seinen Platz schwingen hinter Vera nieder.

Da Henriette sich fast ausschließlich mit den beiden Italienern unterhalten mußte, konnte sich Vera viel mit Heinz beschäftigen. Selma unterhielt den Konfuzi, da sie, wenn auch nur mangelhaft, der italienischen Sprache mächtig war. Heinz und Vera tauschten nur belanglose Reden, aber ihre Augen tauchten tief ineinander. Heinz war wieder ganz im Banne der schönen Frau, deren Augen bei seinem Anblick glückselig aufleuchteten. Sie erwiderte zuweilen unter seinen zärtlichen, bewundernden Blicken. Einmal streifte er seine Hand über Vera, als er ihr den Theatervorstellung zeigte. Da schloß sie einen Augenblick die Augen. Wie ein Feuerstrom drang es durch ihren Körper. Niemand bemerkte das stumme Spiel zwischen den beiden.

Die Vorstellung begann, und die kleine Dora Manders fokettierte ziemlich ungenießlich zu Heinz herauf. Alle merkten es. In der Pause neckte ihn Henriette mit seiner Eroberung, und die Italiener lächelten verständnislos, als sie das merkten,

und machten Heinz ein Kompliment über la bella Signorina. Nur Vera blieb still und sah sehr bleich aus. Ihr Atem ging schwer, und eine heiße vergebende Angst flog in ihr auf. Ein verzerrter Blick streifte das Gesicht des jungen Mannes. Man ging hinaus in das Foyer. Vera schritt voran Heinz hielt sich an ihrer Seite. Hinter ihnen ging Selma mit dem einen Italiener. Dann folgte der Konfuzi mit dem anderen.

Vera lag zu Heinz empor. In ihren Augen glühte ein süßeres Feuer. Aber mit Macht bewang sie den Sturm, den die Eifersucht in ihr erweckt hatte. Sogar ein Wächeln umspielte ihren Mund, als sie halb laut sagte: „Die Manders ist ein sehr schönes Mädchen.“

Heinz sah ihr mit einem strahlenden Leuchten in das schöne Gesicht. Er schloß instinktiv, daß sie eifersüchtig war. „Frauen sind immer eifersüchtig“, dachte er.

„Wer denkt an eine Dora Manders, wenn er neben Vera Henriette gehen darf?“ antwortete er leise.

Die Spannung in ihren Äugen verlor sich ein wenig. „Das sind wohlfeile Komplimente. Alle haben bemerkt, daß sie zu Ihnen heraufspielte. Und man glaubt, daß Sie sie lieben.“

Er lächelte und sah sie zärtlich an.

„Es ist besser, man glaubt das als die Wahrheit.“

Ein lebender Blick traf in seine Augen. „Die Wahrheit? Was ist die Wahrheit?“ fragte sie mit bebender Stimme.

„Daß Heinz Althoff in diesem Augenblick neben der angebeteten Königin seines Herzens geht“, erwiderte er, der seiner Schönheit beraubt.

Und er glaubte in diesem Augenblick selbst, was er sagte. Veras Augen strahlten auf in jubelnder Freude. Kein

die allgemeine Lage es erlaube. Der italienische Delegierte Schaner wies darauf hin, daß die Finanzen der am Kriege beteiligt gewesenen Staaten dringend eine Erhebung der militärischen Ausgaben verlangten, und der englische Delegierte Fisher beantragte, die Diskussion vorläufig zu beschränken auf das Verbot der privaten Erzeugung von Waffen, Prüfung einer Uebereinkunft über die Rüstungen und die Frage des Waffenhandels.

### Gegen den Gewaltfrieden.

Unter dem Vorh. des Ministers Stegerwald hielten die christlichen Gewerkschaften Deutschlands in Essen eine stark besuchte Tagung ab. Einkimmig angenommen wurden vier Entschlüsse und zwar:

1. auf Grundlegung des Verfallers Vertrages,
2. gegen die weitere Befehung großer Teile Deutschlands,
3. gegen die Forderung auf Ablieferung von 810 000 Milchfässern.
4. auf Schaffung eines parlamentarischen Komitees, einer eigenen Tageszeitung der christlich-nationalen Bewegung und einer Volksbank, welche die wirtschaftlichen Kräfte der christlich-nationalen Arbeiter, Angestellten und Beamten der ihnen nahebedingten Kreise dem Wiederaufbau Deutschlands zur Geltung bringen soll.

Nach dem Berichte des Ausschusses des Gesamtverbandes ist die Mitgliederzahl des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften von 350 900 Ende 1912 auf 1 950 000 gestiegen. Der Gesamtverband hat sich mit anderen Verbänden zum Deutschen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossen, der als Gegenbewegung gegen den Materialismus in der Gewerkschaftsbewegung positive Wiederaufbauarbeit leisten will.

### Gegen die drohende Brotnot.

Die diesjährige Ablieferung von Getreide bleibt nach einer Mitteilung des Reichsernährungsministers selbst bei Berücksichtigung des Rückganges der Ernteerträge un- verhältnismäßig hinter den entsprechenden Zahlen des Vorjahres zurück. Auf die Dauer läßt sich die Bereitstellung der erforderlichen Vorräte ohne ein Auslandsgetreide ohne weitere Ergänzung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens nicht durchführen, da hierfür viele Milliarden an Auslandskrediten benötigt werden und weiterhin viele Millionen zur Beschaffung des Auslandsbrotgetreides vom Reich zur Verfügung gestellt werden müssen. Eine Besserung in diesen unzureichenden Zuständen kann nur eintreten, wenn bei den landwirtschaftlichen Erzeugern und ihren Arbeitern durch eine Aufklärung auf dem Lande, die bis in die letzten Kanäle geht, darüber Klarheit geschaffen wird, daß ohne reifliche Ab- lieferung der inländischen Getreideerzeugung schwere Erschütterungen des deutschen Wirtschaftslebens, die in ihren Rückwirkungen nicht vor der Landwirtschaft halt machen würden, eintreten müssen. Wie man hört, will der Reichs- ernährungsminister am Montag, den 29. November, in einer Besprechung mit Vertretern der amtlichen Organisation der Landwirtschaft, der führenden landwirtschaftlichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen sowie mit Mitgliedern des Reichstages und des Reichsrates die Maßnahmen erörtern, die zur Befreiung der drohenden Brotnot unerlässlich sind.

**Abstimmung in Oberschlesien am 17. Januar.** Von zuständiger Seite in Döppers wird bestätigt, daß die Abstimmung in Oberschlesien Montag, den 17. Januar 1921 stattfand. Die deutschen und polnischen Angestellten der interalliierten Kommission haben ihre Räumigung zum 1. Februar 1921 erlassen. Den Abstimmungsberechtigten die außerhalb Oberschlesiens wohnen, werden die Absicht termine baldigst öffentlich bekannt gegeben.

**3,3 Millionen für mittel- und osteuropäische Kinder.** New York, 26. November. Der „New York Herald“ meldet über den Hilfsrat, der in New York gebildet wird, um den Kindern Mittel- und Ost-Europas zu helfen, daß

3,3 Millionen Dollar vorgelesen sind, um 3 1/2 Millionen Kindern, die krank, oder der Nahrung beraubt sind, zu helfen.

### Die an den Kaiser gezahlten Millionen.

Ueber die Höhe der Gelder, die dem ehemaligen Kaiser bisher gezahlt wurden, erzählt das „Berl. Tagebl.“: Im Januar 1919 erhielt der mit nur geringen Mitteln gefüllte ehemalige Kaiser 400 000 bis 500 000 Mark; im August wurden ihm als nachgezahlte Gehaltensgehälter 1,8 Millionen überwiesen. Zum Anlauf des Hauses Doorn erhielt er im September 1919 10 Millionen Mark und als Entsch. aus dem Verkauf der Häuser Wilhelmstr. 72 und 73, die an das Reich übergingen, 40 Millionen, abzüglich 2 Millionen Steuern. Insgesamt beläuft sich die Höhe der überwiesenen Summen auf etwa 52,2 Millionen Mark.

**Ein sozialdemokratischer Antrag zur Hohenzollern-Entschädigung.** Die Sozialdemokraten der preußischen Landesversammlung bereiten eine Resolution zur Verfassung vor, in der sie die Staatsregierung auffordern, ein Reichs- gesetz herbeizuführen, durch das das Vermögen der Hohenzollern dem preußischen Staat ohne Entschädigung über- eignet wird. Dafür soll der Staat die Verpflichtung über- nehmen, allen jetzt lebenden Mitgliedern des Hauses Hohenzollern eine angemessene Unterhaltungsrente bis zu ihrem Ableben zu gewähren.

### Frankreich erkennt Sowjetrußland an.

Paris 25. Nov. Der französische Ministerpräsident hat gestern vor dem Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten die sensationelle Mitteilung gemacht, daß die französische Regierung beschlossen habe, die Blockade gegen Sowjetrußland aufzugeben und die Wiederaufnahme der Beziehungen der französischen Industrie mit Rußland zu ge- statten und sogar zu unterstützen. Der französische Minister- präsident erklärte, die französische Regierung erkenne die Sowjetregierung als eine Regierung der Tat noch an. Weiter teilte der Ministerpräsident mit, daß Wrangels Armee für die französische Regierung nicht mehr existiere und daß Wrangel selbst für die französische Regierung nicht mehr repräsentiere. Die französische Regierung betrachte sich von jeder Verpflichtung Wrangel gegenüber als entbunden. Diese Erklärungen bedeuten einen sensationellen Wendepunkt in der französischen Politik.

**Amerika.** Eine Gruppe republikanischer Abgeordneter hat dem künftigen Präsidenten Harding ein tabulales Aktions- programm der Republikanischen Partei unterbreitet. Das Programm sieht u. a. folgende Punkte vor: 1. Wollige Ver- werfung des Verfallers Friedensvertrages; 2. Trennung der Vereinigten Staaten von der Entente; 3. Anerkennung des Friedenszustandes mit den ehemaligen feindlichen Ländern auf Grund eines Kongreßbeschlusses.

### Lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Der Theaterabend des Jugendvereins ist zu vollster Zufriedenheit für alle Beteiligten und Er- schienenen verlaufen. Der Wunsch in der vorigen Nummer unserer Zeitung in bezug auf zahlreiche Zuschauererfolge ist voll und ganz in Erfüllung gegangen. Und doch glauben wir gleich von vornherein gerade durch die „Nichterfahrenen“ eine wachsende Interessenlosigkeit an der heutigen, von der Vortragszeit übernommenen, ungenossenen Jugendbildung feststellen zu können. Der sollte die Ablehnung der so- genannten „Jugendpflege“ mit Gleichgültigkeit bezüglich der Jugendbildung überhaupt gleich zu setzen sein? Diese Frage wurde dann auch in der Begrüßungsansprache gestellt und darauf hingewiesen, daß aber nur — entgegen dem sehr ge- ringen Prozentsatz der jetzt erstehenden Jugendlichen — eine vollständige einheitliche und planmäßige Jugendzuehung, geistige, sowohl als körperliche, unsere niedergedrohte Volks- kraft wieder geben kann. Schule und vor allem auch Fort-

bildungsschule müssen nach neuesten Grundsätzen und Forderungen auf- oder wenigstens ausgebaut werden. Arbeit, Erziehung und Unterricht müssen Hand in Hand gehen und sind eigentlich untrennbar. — Nach diesen Ausführungen wurde ein kurzes Lebensbild von Fritz Reuter entworfen, worin besonders der Periode seiner Leiden die ihm seine wohlgemeinten fortfortschrittlichen und freilebenden Ideen ver- ursacht hatten, geachtet wurde. Auch wurden die Zuführer mit dem Lobesurteil seines großen Dichtercollegen, Gustav Freytags, das dieser ihm ins Grab nachrief, bekanntgemacht. Das Stück „Dunkel Jochen“ selbst nur brachte inhaltlich eine volle Befriedigung des vorher Gesagten. Auch nach der darstellenden Seite hin ließ es nichts zu wünschen übrig, wenn man die Jugendlichkeit der Spieler gebührend in Be- tracht zieht. Einige Figuren, wie die des treuen, gewissen- haften, aber spähigen Samuel und die des Unfels Jochen, der durch seine äußerst humor- und doch so gemüthlichen Neigungen, seine oftmals tiefen, volkphilosophischen Be- trachtungen und seine höflich-förmlichen Handlungen oft wahre Lachsalben hervorrief, werden wohl manchem Besucher noch lange in der Erinnerung bleiben. Auch die übrigen jungen Darsteller, verdienen alle Worte aufrichtiger Anerkennung, denn jeder hat ja sein Bestes zum guten Gelingen der Auf- führung beigetragen und lebende Besucher werden gern noch mal die gut gezeichneten Gestalten an ihrem geistigen Auge vorüberziehen lassen: Den spulendernen, energischen und zu- letzt doch noch betrogenen Gutsbesitzer Jakob Rasobin, seine diebere aber betrautlichste Haushälterin, sein „verkauft- es“ Töchterlein, die „heißliche, kleine Maierrose“, den auf- richtigen und arbeitsamen Anton und zuletzt wohl auch den schleichenden und endlich zum Betrüger werdenden Kom- merzienrat mit seinem „Allegor“, dem dreibeinigen, schupp- mäßigen Schwindbengel von Kommerzienratengel. Auf die Handlung des Stückes noch weiter eingehen zu wollen, das würde doch etwas zu weit führen. Erwähnt sei noch, daß ein gut gegroßener, stimmungsvoller Prolog die Auf- führung einleitete. Wir aber schließen unseren Bericht mit einem schönen Wort Fritz Reuters, das sich gleichsam als Grundgedanke durch das ganze Stück hindrückt, und dem „Dunkel Jochen“ in den Mund gelegt war, es heißt: „Es ist gar nicht nötig, daß der Mensch glücklich wird, wenn er nur andere glücklich macht!“

**Die neuen Gütertarife.** Zum 1. Dezember tritt bekanntlich auf den deutschen Eisenbahnen ein neuer Güter- tarif in Kraft, der die bisherigen prozentualen Kriegszuschläge organisch in die Normalbeförderungsgebühren aufnimmt und gleichzeitig eine Reihe von Ausnahmestufen beibehält. Bei der Neuordnung der Tarifklassen ist besonders auf pertrige und solche Güter, die nur in kleineren Mengen verladen werden können, Rücksicht genommen worden, die in einer neuen Klasse besonders zusammengestellt sind. Fernerhin tritt neben einer geringen Einschränkung eine Erhöhung des Gültariffs um 50 % in Kraft. Die Normalbeförderungsgebühren sehen für kürzere Entfernungen Erhöhungen, für weitere Entfernungen geringe Ermäßigungen gegenüber den jetzt geltenden Sätze vor. Die neuen Sätze werden gegen die bis- herigen in den beiden Städtigütertarifen in der geringsten Entfernung (Mindestentfernung 10 Kilometer) um 8 bzw. 5 % erhöht. Die Erhöhung vergrößert sich mit der Ent- fernung und beträgt bei einem Transportwege von 600 Kilo- meter 18 bzw. 20 %, in der weitesten Entfernung von 1200 Kilometer 24 %.

**Jessen.** (Landw. Streif.) Seit voriger Woche stehen etwa 200 Arbeiter des von Königsfelden Müllergutes Sonn- feld in Streif. Sie fordern die Entlassung eines miß- liebigen Beamten. Die Postkassensarbeiten wurden fast Som- mernab verzögert. Im Einvernehmen mit der Regierung und dem zuständigen Landrat wurde daraufhin die land- wirtschaftliche Nothilfe in Stärke von rund 25 Mann ein- gesetzt. Die Arbeit, die die Nothilfe leistet, besteht in Vieh- fütterung und Einfrähen von Rähnen, die vor dem nächsten Frost und vor dem Verderben bewahrt werden müssen.

Gebante flog jetzt zu ihrem Manne hinüber; sie hatte ihn ganz vergessen und wußte nicht, daß sie ihm unrecht tat. Die Erklärung von darger Qual berührten sie die Worte Heinz Althoffs. Alles ging unter in der Gewißheit, von ihm geliebt zu werden.

Nicht wahr, gnädige Frau, es ist gut, daß die Leute glauben, ich liebe die kleine Manders?“ sagte Heinz eindringlich. Sie nickte und atmete tief auf. „Ja — alle sollen es glauben — alle, außer mir.“ Ich bin erregt hervor. „Nein, Sie nicht, Sie dürfen es nicht glauben. Aber Sie sollten mich ein wenig bemitleiden.“

„Warum?“

„Weil die Frau, die ich anbe, Eigentum eines andern ist — unerreichbar meinem Sehnen.“

Bera sah ihn mit einem unbefriedigten Blick an. „Diese Frau leidet vielleicht nicht weniger als Sie.“

„D, wenn ich das wüßte!“

„Was wäre dann?“

„Dann trügen wir beide leichter an der süßen Qual — meine namenlose Königin und ich. Geleitet Schmerz ist halber Schmerz.“

„Nun, so nehmen Sie an, sie weiß es.“

„Bera!“

„Still, keinen Namen nennen!“

Die anderen kamen heran, und die Unterhaltung wurde allgemein. Heinz widmete sich dann, um keinen Verdacht zu erregen, ein wenig Beras Gesellschaft.

Er sprach mit ihr über das Stück, welches gegeben wurde, und machte, wie schon oft, die Beobachtung, daß Helma Döfers ein sehr kluges und lebenswürdiges Mädchen war. Hübsch war sie auch, sehr hübsch sogar, zumal wenn sie angezogen war und sich lebhaft unterhielt. Schon regte

sich in ihm ein leises Eroberungsgefühl und er war eben dabei, einige Galanterien loszulassen, als ihn Henric mit Beschlag belegte.

„Wie ist“, lieber Althoff, soupiieren Sie nachher mit uns bei Stafe?“

Heinz wollte schon zulagen. Da erinnerte er sich jedoch, daß er Dora Manders eingeladen hatte, mit ihm zu soupiieren. Er suchte bedauernd die Ästsel und sagte ab. „Ich bin schon anderweitig engagiert.“

Henric drohte lachend mit dem Finger. „Wenn da nur nicht die Manders dahintersteht!“

Heinz drückte ihren Arm. „Still — nicht indistret sein!“

„Ich schweige wie das Grab!“

Die Pause war zu Ende. Henric war heute abend besonders gut aufgeleitet. Die beiden Italiener kamen nicht in Betracht, und Heinz Althoff ersah ihnen ungeschädlich. Warum er gerade von diesen in bezug auf Bera nichts fürchte, hätte er nicht begründen können. Die Liaison mit der kleinen Schauspielerin hatte ihn wohl fester gemacht. Und Bera beherrschte sich jetzt meisterhaft. Eine beseligende Ruhe erfüllte ihr Herz. Sie glaubte sich geliebt, und damit war ihr Empfinden vorläufig in einem wunderschönen Frieden unter- gebracht.

Nach dem Theater verabschiedete sich Heinz.

„Sie wollen nicht mit uns soupiieren?“ fragte Bera betäubt.

Er zog ihre Hand an seine Lippen. „Leider war ich schon vorher verpaßt, gnädige Frau.“

„Ach, wie schade!“

„Speisen Sie defür morgen abend mit uns, lieber Althoff“, schlug Henric vor.

„Wenn die gnädige Frau gestattet!“

Beras Gesicht erhellte sich, weil sie ihn am nächsten Abend wiedersehen konnte.

„Sie gestattet“, sagte sie übermütig.

Noch einmal lächelte er ihre Hand. „Tausend Dank, ich komme mit Freunden!“

Sie waren aus dem Portal getreten. Heinz half Bera galant in den Wagen und war dann auch Helma beim Ein- steigen behilflich. Dann trat er, noch einmal grüßend, zurück. Eine halbe Stunde später sah er mit Dora Manders in einem besetzten Weinrestaurant und war so verliebt in die reizende, große Köchin, daß er gar nicht mehr an die „namenlose“ Königin seines Herzens dachte.

Fortsetzung folgt.

o Weiterbefehlen der Danziger Technischen Hoch- schule. Die Danziger Technische Hochschule dürfte in nächster Zukunft fortbestehen, ebenso ist die Anerkennung der an ihr verordneten Semester und der in Danzig ab- gelegten Prüfungen in Deutschland gesichert. Für die Zu- reise ist nur das und Nicht eines polnischen Konsulats erforderlich.

o Ein verwegener Postraub. Ein verwegener Lira- fall ist auf dem Postamt Gelsenkirchen-Afendorf verübt worden. Zwei verummte, mit Revolvern versehene Männer drangen in den Postraum ein. Einer hielt den diensttuenden Postsekretär mit der Waffe in Schach, während der andere die im Postraum aufbewahrte Geldkiste, die gerade verladen werden sollte, und in der sich 108 000 Mark befanden, an sich riß. Beide Räuber sind unerkannt mit ihrer Beute entkommen.

## Bermischte Nachrichten.

**Zalkenberg, 26. Nov.** In Ausübung seines Dienstes wurde heute vormittag gegen 9 Uhr der Rangierführer Paul Köppe am Gelände des Berlin-Anhalter-Güterbahnhofs beim Ueberfahren der Geleise überfahren und sofort getötet. Der Verunglückte hatte eben Anordnungen gegeben, seine Arbeitskolonne sich von ihm entfernt, sodas Zeugen des Unfalls nicht da sind. Köppe war 34 Jahre alt und hinterließ die Frau und ein Kind. Er wird als unglückiger und gewissenhafter Arbeiter von seinen Kollegen betrauert.

**Liebenwerda, 26. Nov.** Das Staatsministerium hat die vom Kreisrat am 8. Okt. vorgenommene Wahl des kommiss. Landrats Vogel bestätigt und ihn zum Landrat des Kreises Liebenwerda ernannt.

**Baumtsdorf, 26. Nov.** In der Nacht zum Mittwoch erhängte sich hier aus Furcht vor Strafe im Pferdewall ein Anecht, welcher abgehört wurde, als er seinem Dienstherrn einen Sad Weizen fehlten wollte.

**Witersfeld, 26. Nov.** In einem hiesigen Watschgeschäft konnte durch Kriminalbeamte gestern ein Schießwunder dingeligt gemacht werden. Derselbe wollte einen Schatz über 66900 M. erbeben. Er nannte sich Josef Simens und arbeitete mit dem falschen Namen Ernst König. Anstehend ist der Täter auch noch in anderen Städten aufgetreten.

**Witersfeld, 26. Nov.** Drei Schulkinder aus Großwölsau sind beim Herumklettern im Steinbruch an der Straße nach Golpa in die Tiefe gestürzt. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden. Die verunglückten Kinder standen im Alter von 7, 9 und 11 Jahren.

**Düben, 26. Nov.** Im benachbarten Maaunwert wurden einer armen Arbeiterin neun fetts Gänse gestohlen. Die Frau hatte dieselben gebraten, um sich aus deren Erlös die Gelder zu beschaffen, die sie zur Einlegung und Ausstattung ihrer 14jährigen Tochter benötigte.

**Jerbst, 26. Nov.** Schon seit längerer Zeit hatte das Jersther Postamt Verluste bei Postsendungen zu verzeichnen. Endlich ist es der Postdirektion gelungen, Personen der hiesigen Kriminalpolizei als dringend verdächtig zur Anzeige zu bringen. Auf sofort eingeleitete Ermittlungen des Kriminalkommissars Schüller ist es demselben gelungen, über 30 Postbiebthähe aufzudecken. Als Täter kommen 3 Postillone in Frage. Das entwendete Gut konnte zum Teil der Postverwaltung wieder zugestellt werden.

**Bernburg, 26. Nov.** Bei der Verpachtung der Kirchen, Pfarr- und Küsteräcker im benachbarten Unterpfeßen hat der Vorstehende, sich mit dem Gebote zu nähigen, indes waren alle Wohnungen umsonst. Die Pachtpreise, die früher zwischen 20 und 50 Mark schwankten, stiegen von 140 auf 510 Mark pro Morgen, je nach Lage und Beschaffenheit des Bodens.

**Grönigen, 26. Nov.** Nur durch einen glücklichen Zufall konnten große Zudeheriebstungen bei der hiesigen Zudeherfabrik verhindert werden. Bahnbeamte stellten beim Nachgesehen eines angeblich von der Zudeherfabrik aufgegebenen Maggons Zucker fest, daß ein Sad zu wenig ausgeliefert worden war. Sie forderten telephonisch von der Zudeherfabrik die Nachlieferung des fehlenden Sades. Dabei stellte sich heraus, daß ein leitender Angestellter für seine Rechnung unter dem Namen der Firma die Zudeheriebstung aufgegeben hatte. Die Zudeherfabrik Grönigen isticht ihren Verlust an Zucker durch Diebstahl in der letzten Kampagne allein auf 18000 Zentner.

**Langensalza, 26. November.** Die Frau eines gerade abwesenden Einwohners erhielt Besuch von Bekannten und machte in der „guten Stube“ Feuer an. Als der Mann zurückkehrte, daß in dem Ofen 91000 Mark wohnterfest waren, von denen natürlich nichts mehr zu retten war.

### [Eingefandt.]

#### Der „Fiskus“ und die allgemeine Wohnungsnot.

Wohnungsnot und teure Mieten bestehen hier in denselben Umfang wie anderswo, obwohl dem gut abgeholfen werden könnte, z. B. durch Verlegung der ehemaligen Unteroffizierskaserne. Das Kasernenensemble besteht aus 2 Gebäuden, die eigentliche Kaserne und dem sogenannten Vorkasernen. Die Kaserne ist eingeteilt für 250 Räume, außerdem acht Verheiraten-Wohnungen, sowie einer ganzen Anzahl Räume, die früher zu Offizierskasinos, lebigen Offiziers- und Vorgesetzten-Wohnungen, Büros usw. verwendet wurden. Die fünfjährige vollständige Ropfzahl der „Eipo“ ist, wie ich höre, ab 1. April 1921 ebenfalls 250, fe müßte demnach heute in der wohnungsarmen Zeit genau so gut Platz haben, wie früher die Militärverwaltung, wo keine Wohnungsnot bestand. Hier stehen denn auch Wohnungen nicht nur frei, sondern die „Eipo“ belegt auch noch das allerdings ebenfalls mit freien Wohnungen versehene frühere Vorkasernen, was man doch gut ausschließlich für Zivilfamilien freigeben könnte, wenn guter Wille vorhanden wäre. Dieses abseits gelegene, mit hellen großen Räumen ausgestattete Vorkasernen hat freien Räume für 5 Verheiraten-Familien mit je 5 Zimmern, 1 Küche, Keller und Bodenräume. Mit ganz geringen Kosten ließen sich aber weitere 5, also im ganzen 10 Familien unterbringen, wenn die Zimmereinteilung, wie im obersten Stock jetzt eingerichtet ist, angeordnet würde. Auch hier im Vorkasernen stehen zwei 5-Zimmerwohnungen frei. Junggeheilen, Inhaber von 5-Zimmerwohnungen, noch dazu ohne Hausland und zur „Eipo“ gehörig, könnten wieder in die leere Kaserne zurückverlegt werden. Ich frage nun, sind derartige Zustände notwendig? Warum tritt man nicht an den „Fiskus“, heron und zwingt ihn, ebenfalls das Seine zur Behebung der teuren Mieten und zur allgemeinen Wohnungsnot zu tun. Der „Fiskus“ wäre sicher damit einverstanden, weil er durch die schon erwähnte Maßnahme doch seine Finanzen aufbessern könnte. Friederici, Verwaltungsbeamter a. D.

**Dresden, 24. Nov.** Zu niedrige Gebote wurden bei der Verpachtung der hiesigen Kirchenhöfen abgegeben. Man ging nicht über 20 Mark je Morgen hinaus, so daß der Vorstehende des Gemeindefiskus wegen zu niedriger Gebote die Verpachtung aufhob.

**Vom Eisesfeld, 25. November.** Der Zimmermeister Köhler aus Ershausen lenkte das Haus eines Milchbesizers einen Meter und verlor es dann drei Meter seitwärts. Die ganze Arbeit dauerte 2 Tage und gelang so gut, daß weder Decken noch Wände Risse davontrugen.

**Wassermangel im Harz.** Wie aus dem Harz gemeldet wird, beginnt die Trockenheit, die vor einigen Tagen zum ersten Male durch geringe Niederschläge unterbrochen wurde, eine Gefahr für die Harzer Bergschäfte zu werden. Der Wassermangel ist so groß, daß mit der Einstellung der Kraftversorgung für die hochgelegenen Harzer Städte gerechnet werden muß.

**Verklagnahmtes Schiebergut.** Die Inspektion Ebd.-Dl in Dresden, die die schärfste Grenze übermarcht, hat im Monat Oktober mehr als eine Million Kilogramm Schiebergut verklagnahmte und zugunsten des Reiches für verfallen erklärt. Darunter befinden sich 173 320 ausländische Zigaretten, 120 936 Rilo Zinöl, 328 Faß Schmalz, 5624 Mühlröste, 1000 Rilo Zucker und 182 Kisten fonderter Rilo.

**Ein brasilianisches Geschenk für die Armen Berlins.** Von dem brasilianischen Botschafter ist in Berlin eine Note überreicht worden, wonach für die Armen Berlins 318 Sad Kaffee als Geschenk von den Kaffee-Produzenten in Rio Santos überreicht werden.

**Lichtbilderpredigt.** In der Bergische Wiesbaden werden unter großer Zulauf Lichtbilderpredigten gehalten, und zwar in der Weise, daß nach einem einleitenden Orgelspiel und Gemeinbesingen wiber aus dem Leben Jesu von der Geburt bis zur Himmelfahrt gezeigt werden, wozu ein Gesitteter die verbindenden und schillernden Worte spricht, während die Orgel passende Melodien von Kirchenliedern spielt.

**Mordtat.** In Gengen bei Millenberg (Schpreußen) wurden der Bestiger Radwanowski und seine Eltern ermordet aufgefunden. Die Ehefrau Radwanowski war lebensgefährlich verletzt. Die Tat ist vermutlich von einem Polen, der einige Tage bei Radwanowski arbeitete, begangen worden. — In Jolepshdorf (Oberhessen) wurde der Kaufmann Schneemann in seinem Geschäft überfallen und erschossen. Die Ermittlungen über die Gründe zur Tat sind noch nicht abgeschlossen.

**Von Holland ausgeliefert.** Der aus dem Millionenraub bei Westinghausen bekannte, nach Holland geflüchtete Verbrecher Genleiter ist von Holland ausgeliefert und in das Bochumer Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Bei dem Raubmord wurden drei Beamte getötet und über 1/2 Millionen Mark Holzgelber geraubt.

**Eine Petroleumquelle im Elbisch erschlossen.** Wie Straßburger Blätter berichten, ist es den Dürcken in Bebelbron gelungen, in der Gegend von Sagenau im Elbisch eine außerordentlich ergiebige Petroleumquelle zu erschließen. Bisher hat die Quelle täglich etwa zehn Eisenbahnmaggon Petroleum geliefert.

**Die Wiederherstellungskassen der Kathedrale von Reims.** Aus Paris wird berichtet: Kardinal Dubouh erstärte einen Redakteur des „Petit Journal“, daß die Summe, die seiner Ansicht nach für den Wiederaufbau der Kathedrale von Reims nötig ist, sich auf 125 Millionen Frank stelle.

**Abstemplung hieschloßnastischer Wertpapiere.** Der Termin für die Abgabe ehestatistischer Versicherungen und die Abstemplung hieschloßnastischer Wertpapiere gemäß der Bekanntmachung vom 21. August 1920 wurde bis zum 15. Januar verlängert.

**Internationales Schachturnier zu Berlin.** Am 4. Dezember wird in Berlin ein Schachmeisterturnier beginnen, an dem zehn Meister sich beteiligen werden. Es sind dies die Deutschen Wieses, Samisch und Zarochi, die Österreicher Marco, Noll, Spielmann und Tartakow, die Ungarn Freyer und Maroczy, der Russe Aspin. Jeder hat mit jedem zwei Partien zu spielen.

**Staatsprüfung für Zahnärzte.** Durch eine Verfassung des Volksfortschrittsministeriums ist eine staatliche Prüfung für Zahnärzte (Dentisten) eingeführt worden. Sie entspricht den langjährigen Forderungen der Dentistenvereinigungen.

**Errichtung einer Verbraucherkammer in Hannover.** Die Gründung einer Verbraucherkammer für die Provinz Hannover wurde in einer Versammlung in Hannover beschlossen. Die Verbraucherkammer, deren Aufgabe es sein soll, die Interessen der Konsumenten gegenüber den Handel und der Produzenten aus bei der Regierung und dem Reichsratsrat zu vertreten, ist zunächst eine freiwillige Organisation; die gesetzliche Anerkennung soll mit allen Mitteln erstrbt werden. Die Bewegung geht von Hamburg aus, wo bereits eine derartige Verbraucherkammer besteht.

**Verdeutlicher Ortname.** Wie man aus Glas meldet, rüchten die Bewohner des Dorfes Drefelwie bei Sachsa an die Staatsregierung das Erüchten um die Abänderung des Namens in Drefelwie, da es sich um ein deutsches Dorf handle.

**Profibale Kaufgeschäfte.** Gegen die Agarrernfirma Heinrich Wiesner & Co. in Hamburg wurde vom Richteramt eine Untersuchung wegen Betruges und Steuerhinterziehung eingeleitet. Die Firma hat ihre Agarrernleiteranten mit rationierten Lebensmitteln beschalt und sie dabei bewacht. Auch bei dem Weiterverkauf der Agarrern hat sie übermäßig hohe Gewinne erzielt. Gegen sämtliche Veretschungen gegen die Firma wurde ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet.

**Dynamit gegen ein deutsches Denkmäl.** Nach Brüssel Setzungsmeldungen haben anfänglich der Jahresfeier des Waffenstillstandes die Kommunalverbände von Charleroi das deutsche Denkmäl, das zur Erinnerung an die Schlacht von Charleroi errichtet worden war, mit Dynamit in die Luft sprengen lassen.

**Der Telegrammverkehr nach der Türkei.** (Zerri-gebür 180 Mark) und nach Südrußland—Krim. Es ist davon gelegene Hofenorte des Schwarzen Meeres, Freitaat Georgien und Kaukasus (Wortgebür 3,90 Mark) ist auf dem Wege über die Schweiz, Italien und die englischen Mittelmeerhäfen wiederangekommen worden. Die Telegramme können nur auf Befehl des Abänders angenommen werden.

**Verabungen von Postkassen.** Eine Bank von Eisenbahndirektoren hat die zur Postbeförderung benutzten Büge, die zwischen Berlin und Hamburg verkehren, unterwegs während der Fahrt beiseite, erbrechen und Paleten aus dem Zuge geworfen, die dann von bereitstehenden Spiegeln sofort aufgelesen wurden. Diese Verabungen der Postwagen haben nach den Ermittlungen der Polizei immer in der Nähe der Bahnhöfen Bredom im Ostbavensland stattgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen ist die Zahl der geraubten Postpakete sehr hoch. Die Postabteilungen sind sofort auf die Verabungen aufmerksam gemacht worden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Bande auf die Spur zu kommen.

**Ist er's oder ist er's nicht?** Die Nachricht, daß der große Kommunismusführer Max Högl sich wieder im Vogland gesetzt und bereits neue Erprellungen vor sich habe, kann nicht als verübt gelten. Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob der Mann, der jetzt in dem berühmten Börsenstil „arbeitet“, wirklich mit Högl identisch ist.

**Funde aus der Bronzezeit.** In Solingen bei Gernie wurden bei Ausgrabungsarbeiten Gegenstände aus der Bronzezeit gefunden. Man förderte ein Stück von einem Speer, eine Speerspitze, zwei zerbrochene Ringbecher, ein sehr gut erhaltenes Beil und verschiedene andere Sachen aus dem Bronzezeitalter auf.

**Beirafertes Heitaten.** Angehört der übergroßen Zahl von Heitaten haben die wirtschberglichen Wohnungsämter aus ihrer letzten Konkurrenz befreit, den Baaren, bei denen der Bräutigam noch nicht 26 Jahre alt ist, keine Wohnung zu geben.

**Größter in Saarbrücken.** Auf dem Eisenbahnhof in Saarbrücken ist der ganze etwa 800 Meter lange, von der französischen Militärbehörde erbaute Lagerkuppen niederbrannt. Große Mengen Lebensmittel wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden besizt sich auf etwa 8 Millionen Mark.

**Brandstiftung.** Wie man aus Kolberg meldet, wurden im Dorfe Kleinshwarze 18 Gebäude mit der Ernte durch Brandstiftung eingeehrt. Der Brandstifter darf sich nach der Tat vor einem Eisenbahndiener und wurde gefasst.

**Aufhebung einer Falschmünzwerkstatt.** Der Falschmünzwerkstatt, die in der Gegend von Wülfinghausen bei der Polizeidirektion Münden ist es gelungen, eine aus vierzehn Personen bestehende Falschmünzwerkstatt, die sich mit der Herstellung von falschen grünen Reichsbanknoten zu 50 Mark befaßt, zu verhaften. Sie stellte seit September für eine halbe Million Scheine her und veräußerte sie in Münden, im bamerischen Oberland, in Baden, Hessen, Frankfurt und in Städten am Rhein. Von den herausgegebenen Banknoten wurden für 800 000 Mark dem Verkehr entzogen, ein Teil des Restes wurde wegen Falschdrucks verbrannt; für etwa 200 000 Mark sind noch falsche Scheine in Münden und Bannern im Umlauf.

**Moderner Städtebau in Palästina.** Der Oberkommissar für Palästina hat eine Stadtplanordnung herausgegeben, die die weitere Bebauung der palästinaischen Städte nach modernen Grundplänen regelt, ferner eine Verordnung zum Schutz des Landschafts- und Städtebildes. Gleichzeitig wurde in Jerusalem eine Städtebauaufsichtungsbehörde errichtet.

**Der Nobelpreis für Chemie.** Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat die Akademie der Wissenschaften beschlossen, den Nobelpreis für Chemie für das Jahr 1919 dem besonderen Fonds für die chemischen Prämientruppen zuzuführen und die Verteilung des Nobel-Chemiepreises für 1920 auf nächstes Jahr zu verschieben.

**Eine neue Mordtat in Osnen.** Der deutsche Besizer Friedel und seine Frau in Bielawen bei Soltau wurden das Opfer eines räuberischen Überfalls politischer regulärer Soldaten. Friedel wurde erschossen, die Frau erstickte, die Wohnung ausgeraubt. Die politischen Behörden haben bisher keinen Schritt zur Ermittlung und Befreiung der Räuber.

**Eine Falschmünzwerkstatt verhaftet.** Die Gendarmerei verhaftete in Schweringen in Baden eine Falschmünzwerkstatt, die aus Heibelberg, Vater, Sohn und zwei Löhnen, und beschlagnahmte bei ihnen eine größere Zahl fertiger und halb fertiger 50- und 20-Mark-Scheine, sowie die Druckplatten für die Herstellung des Falschgeldes. Die Falschmünzwerkstatt waren sehr gut ausgebildet.

**Elf Eisenbahnarbeiter überfahren.** Zwischen der Station Blankenloch und der Blockstelle Sachwald in Baden wurden durch einen Personenzug sieben Eisenbahnarbeiter getötet, vier schwer und leicht verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß die Arbeiter einen Güterzug auswichen und das Gleis des zu gleicher Zeit die Stelle befahrenden Personenzuges betreten.

**Ein früherer Abgeordneter ertrunken.** Die Leiche des Juliuszats Dr. Ludwig aus Ernt, des früheren demokratischen Abgeordneten der Nationalversammlung, der seit mehreren Wochen vermisst wurde, ist schon vor längerer Zeit aus der Elbe bei Wietz in Sachsen gezogen worden, konnte aber erst jetzt rekonstruiert werden.

**Entdeckung großer Erdölager.** Dem Tiefbauingenieur Wisbar in Harburg ist es gelungen, in der Gemarkung Wetzfeld, südlich von Sarburg, große Erdölagerstätten festzustellen. Nach Versuchen von Sachverständigen ist das hier entdeckte Erdöl das beste, das bisher in Deutschland gefunden worden ist.

**Schweres Bergwerkunglück.** Auf Schacht II in der Seche „Wieselen“ in Ahlen in Westfalen ist das Förderseil, welche Förderkörbe führten, in den Grund. Fünfzehn Bergleute sind tot.

**Anzeigen.**

**Kleiderstoffe,**  
freisch und sauber gefärbt,  
werden ab 8. Dezember immer  
Mittwoch von 9-12 Uhr  
für 25 Mk. je Centner auf  
der Darre abgenommen.  
Anreise Papfen werden aus-  
rückgewiesen.  
Darre Annaburg.

**Dienstmädchen**  
für sofort oder 1. Jan. gesucht.  
Aug. Bämlchen.

Eine guterkaltene  
**Nähmaschine**  
zu verkaufen. Wo? sagt die  
Geschäftsstelle d. Bl.

**Gute Reisig-Besen**  
verkauft Invalide Nonck,  
Hinterstr. 16.

Eine kleine  
**Landwirtschaft**  
mit lebendem und totem  
Inventar zu verkaufen.  
Glossa Nr. 45.

**Kalender,**  
Abreiß-, Wochen- und  
Wand-Kalender,  
Kalender-Blöcke empfiehlt  
Herrn Steinbeiß.

Bei Schlaflosigkeit, nervöser  
Ueberreiztheit durch Berufsarbeit,  
nervösen Herzklopfen, nervösen  
Kopfschmerzen, Neuralgie,  
Epilepsie, Neuralgie nehme man  
Dr. J. C. Brombold's  
Mittel. Preis 2 Mk. 50 Pf.  
Verband: Deutsche Apotheke,  
Erfurt 922.

**Speise-Calg**  
neu eingetroffen  
und empfiehlt  
Konjum-Verein.  
Der Vorstand.

frische grüne  
**Heringe**  
empfehlen aus frischer Sendung  
Theobald Schinke.

**Gummi-  
Hosenträger**  
und  
**Strumpfhalter**  
in allen Preislagen empfiehlt  
A. Raschke.

**Flüssigen Leim**  
empfehlen Herrn Steinbeiß.

**Brillant-  
Glanzstärke**  
empfehlen  
J. G. Hollmigs Sohn.

**Papier-  
Tischläufer**  
mit passenden Servietten  
empfehlen  
Herrn Steinbeiß.

**Deutsche  
Kern-Seife**  
Niegel 7. - Mk., empfiehlt  
J. G. Hollmigs Sohn.

**Damen- u. Kindermäntel  
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge  
Herren- und Burschen-Ulster**

**Anzugstoffe,** Meter 40., 55., 65., 75.,  
90. - Mark und höher.

**Männer-Arbeits-hosen** von 40. - Mk. an.  
**Männer-Zoppen, Männer- und Kinder-Sweaters.**  
**Kleiderstoffe** in Seide, Wolle und Halbwole  
in allen Farben und Preislagen.

**Blusen-Sammet!**  
Inlette, Bettzeug, Handtücher, Leinen, Hemdentuch,  
Hemdenbarchent, Kleiderbarchent, Rockbarchent.  
Hemden und Unterhosen für Männer, Frauen und Kinder.  
Betttücher, Bettdecken, Tischdecken,  
Sophadecken, Bettvorleger.

**Schürzen** in allen Farben und Größen.  
**Fertige Blusen** in Seide, Wolle und Barchent.

Kinder-Kleider, Strümpfe, Handschuhe, Kapotten,  
Kragen, Chemisets, Schlipse und Mützen.  
Handarbeiten, fertig und vorgezeichnet.

**Carl Quehl, Annaburg.**  
Mein Geschäft ist Sonntag den 5., 12. und 19. Dezbr.  
bis Abends 6 Uhr geöffnet.

**Zum Weihnachtsfeste!**  
**Ein schönes Geschenk  
ist und bleibt ein  
gutes Buch.**  
Empfehle große Auswahl in Jugendschriften beliebter Au-  
toren. Nicht am Lager befindliche Bücher werden schnellstens  
beordert. Erzählungen, Romane etc., welche als Festgeschenke  
bieten sollen, bitten wir schon jetzt bestellen zu wollen.  
Herrn Steinbeiß, Buchhandlung.

**Handarbeiten**  
(vorgezeichnet) wie Decken,  
Tücher, Kissen usw. empfiehlt  
A. Raschke.

**Schmidt's  
Zahn-Praxis**  
Jessen, Telephon Nr. 91  
Sprechstunden:  
9-12, 2-4, Sonntag 9-12 Uhr  
Mittwochs geschlossen  
Künstlich. Zahnersatz, Zahn-  
ziehen mit Betäubung,  
Plombieren hohler Zähne  
Behandlung für alle Leidenkrank-  
lassen Parodont.

**Medizinische  
Seife,  
Gall-Seife,**  
vorzüglich geeignet zum Reinigen  
farbiger Stoffe, empfiehlt  
J. G. Hollmigs Sohn.

**Frauen**  
wenn die Regel hoch oder  
niedrig, ohne Sorge, ich helfe  
und schüle Ihre Gesundheit.  
Rettung und neuen Lebens-  
mut bringt einzig  
und allein nur meine Spezialität.  
Keine Schwindelmittel!  
Wir garantieren, sondern behör-  
lich geprüft u. begutachtet. Viele  
dankbare Frauen, welche bereits  
alles vergeblich angewandt, schrei-  
ben überausgute Wirkung in  
2 Stunden oder am näch-  
sten Tage, auch  
in bedenklich, verzweifelt bereits  
hoffnungslos gestanden, sind aus-  
los gefallen. Garantiert  
Diskret. Versand per Nachnahme.  
H. Jüra, Hamburg 4  
Eimsbüttelerstraße 12.

**Große Auswahl in  
ff. Zigarren und Zigaretten**  
empfehlen  
J. G. Hollmigs Sohn.

**Woll-Strümpfe**  
sowie warme  
**Unterkleidung**  
für Damen, Herren u. Kinder  
empfehlen  
A. Raschke.

**Maggi-Würze,  
Maggi-Suppen**  
wieder in Friedens-Qualität  
zu haben bei  
J. G. Hollmigs Sohn.

**Annaburger Lichtspielhaus**  
Donnerstag den 2. Dezbr., abends 8 Uhr:  
**Friedrich Zelnik-Film:**  
**Die Erbin des Grafen  
von Monte Christo.**  
Filmschauspiel in 7 Akten nach dem Roman  
von Mathias Blank.  
In der Hauptrolle: **Lya Mara.**  
(Aus der Lya Mara Favorit-Klasse).

**Der Theater-Dilettanten-Klub „Thalia“**  
veranstaltet am Sonntag den 5. Dezember im Saale  
des Goldenen Ring einen  
**Gesellschafts-Abend,**  
bestehend in **Konzert, Theater und Ball.**  
Zur Aufführung gelangt:  
**Johannisfeuer.**  
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.  
Eintrittskarten sind im Theaterlokal zum Preise von 3. - Mk.  
für nummerierten und 2. - Mk. für unnummeriert. Platz zu haben.  
Konzertbeginn 7 1/2 Uhr.  
Anfang des Theaters punkt 8 Uhr.  
Es ladet höflich ein  
der Vorstand.

**Spielwaren**  
sowie andere  
**Geschenkartikel**  
empfehlen  
A. Raschke, Annaburg.

**Glückwunschkarten**  
zum Geburtstag, zur Verlobung, Hochzeit und Sit-  
berhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
Herrmann Steinbeiß, Buchdrucker.

**Nuss-Schokolade**  
in Regeln von ca. 40 Gramm haben sofort in kleineren  
und größeren Posten abzugeben  
**Bong & Reimers, Hamburg 1.**  
Fernspr.: Hansa 1098. Telegr.-Adr.: Beromers.



**Spielkarten**  
empfehlen Herrn Steinbeiß.  
**F. C. A.**  
Mittwoch, den 1. Dezbr.,  
abends 9 Uhr  
**Versammlung**  
bei Herrn Thielemann.  
Der Vorstand.  
**Bürger-  
Schützen-  
Verein.**

**Hanf-Bindfaden**  
in verschiedenen Stärken  
empfehlen  
Herrn Steinbeiß.

**Tabak**  
in verschied. Preislagen:  
Edel-Shag 50 Gr. 4. - Mk.  
Prestito 100 Gr. 5. - Mk.  
Kiebitztabak 100 Gr. 6. - Mk.  
Reichardttabak 100 Gr. 6.50 Mk.  
empfehlen  
J. G. Hollmigs Sohn.  
Die von mir gegen den Ar-  
beiter **Otto Appelt** aus-  
gesprochen, beleidigenden Worte  
nehme ich hiermit zurück und  
erkläre dieselben als unwahr.  
Emma Panrath.  
Redaktion, Druck und Verlag:  
Herrmann Steinbeiß, Annaburg

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
 Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfr., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgeld).  
 Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amliches  
 Publikations-Organ



für Amts- und  
 Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Bfr., für außerhalb Wohnende 30 Bfr. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Bfr., im Restamtteile 100 Bfr. (inkl. Steuerungsgebühr u. Umfahsteuer).  
 Anzeigen-Kennzettel bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlegt-Adresse: Zeitung Annaburg Betz. Halle.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Nr. 96.

Mittwoch, den 1. Dezember 1920.

24. Jahrg.

## Amlicher Teil.

Auf Grund der §§ 6, 16 und 17 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 29. April 1906 (W. S. S. 159) und des Kreisratsbeschlusses vom 29. September 20 wird für den Kreis Torgau nachstehende Steuerordnung erlassen:

§ 1.

Der Pächter einer im Kreise Torgau gelegenen Pacht unterliegt einer Kreissteuer von 25 v. H. der jährlichen Jagdpacht.  
 Die Steuer erhöht sich auf 50 v. H. der jährlichen Jagdpacht, wenn der Pächter seinen Wohnsitz nicht im Kreise Torgau hat.

Als Wohnsitz im Sinne von Absatz 2 gilt der Wohnsitz, von dem aus der Haupterwerb des Jagdpächters betrieben wird. Hat der Pächter daneben noch eine Wohnung im Kreise Torgau, so gilt diese nicht als Wohnsitz im Sinne von Absatz 2.

Sind mehrere Jagdpächter nach Absatz 1 und 2 in verschiedener Höhe steuerpflichtig, so ist für den Pachtfall die erhöhte Steuer zu entrichten.

Sind mehrere Personen gemeinschaftlich Pächter einer Jagd, so haftet jeder einzelne für die ganze Steuer.

§ 2.

Die gleiche Steuer trifft denjenigen Inhaber einer Jagd im Kreise Torgau, der die Ausübung einer Jagd ganz oder teilweise gegen Entgelt an einen nach § 1 steuerpflichtigen Dritten abtritt. Je nach Wohnort des letzteren kommt der Steuerfuß im § 1 Abs. 1 oder 2 in Verbindung mit Abs. 4 zur Anwendung. Handelt es sich hierbei um einen Eigenjagdbesitzer, der nicht durch schriftlichen Vertrag verpachtet ist, so wird der Steuerberechnung der vom Kreisrat festgesetzte Wert der Jagd zu Grunde gelegt.

§ 3.

Für jede auf Schotenwid im Kalenderjahr abgehaltene Lappjagd hat der Pächter

- für den 1. Tag 1000 M.
- für den 2. Tag 2000 M.
- für den 3. Tag 4000 M.
- für den 4. Tag 8000 M.

zu zahlen, an die Kreis-Kommunalkasse.

Zu diesem Zweck ist der Pächter verpflichtet, mindestens zwei Tage zuvor jede Lappjagd beim Kreisrat anzu-melden.

§ 4.

Die Veranlagung der Steuer erfolgt durch den Kreisrat, dem hierbei die im § 16 Abs. 2 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 29. April 1906 in Verbindung mit § 73 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 geregelte Befugnisse zustehen. Ueber die Veranlagung ist dem Steuerpflichtigen ein schriftlicher Bescheid zu-zufertigen. Als Veranlagungsperiode gilt das Kalenderjahr, gleichviel welche Zahlungsweise für den Jagdpacht maßgebend ist.

Die Steuer ist innerhalb 2 Wochen an die Kreis-Kommunalkasse zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungsverfahren.

§ 5.

Von der Steuer befreit sind Kreisangehörige, die in ihrem Wohnort die Jagd pachten und mit den ihnen eigentümlich gehörigen land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken an der Jagdgenossenschaft selbst beteiligt sind.

Ferner ist der Kreisrat befugt, aus Billigkeitsgründen teilweise oder gänzliche Befreiung von der Steuer einzusetzen zu lassen.

Die Steuerfreiheit nach Abs. 1 tritt nicht ein, wenn ein nach § 1 Abs. 1 und 2 vorhandener steuerpflichtiger Mitpächter vorhanden ist. In diesem Falle findet § 1 Abs. 4 Anwendung.

§ 6.

Gegen die Veranlagung ist der Einspruch zulässig. Derselbe ist binnen einer Frist von 4 Wochen nach Zustellung des Veranlagungsbescheides bei dem Kreisrat schriftlich anzubringen. Ueber den Einspruch beschließt der Kreisrat. Gegen dessen Bescheid liegt dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem 1. Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Bezirksauschuss offen.

§ 7.

Wer eine ihm gemäß §§ 3 und 4 in Verbindung mit § 63 des Kommunalabgabengesetzes obliegende Aus-

kunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe von einer bis dreißig Mark bestraft.

§ 8.

Die Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Torgau, den 4. Oktober 1920.

Der Kreisrat.

Gerke. Ruyter. Paul Becker. Meyer. Strud. Thierbach. Wagner.

Veröffentlicht! Annaburg, den 30. November 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Senze.

## Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 1. Dezember d. Js. findet die Ausgabe der Vollmilchmarken statt.

Annaburg, den 30. November 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Senze.

## Politische Rundschau.

### Die Abrüstungsfrage in Genf.

In der Abrüstungskommission des Völkerbundes in Genf erklärte der Franzose Leon Bourgeois, daß vor der Durchführung der Abrüstung die Entwaflnung Deutschlands durchgeführt und folgende vier Voraussetzungen erfüllt sein müßten:

1. Vollständige Ausföhrung des Friedensvertrages.
  2. Organisation einer ständigen obligatorischen Kontrolle über alle Rüstungen.
  3. Vorlage eines Berichtes der besonderen militärischen Kommissionen.
  4. Austausch aller die militärischen Rüstungen betreffenden Angaben durch alle Mächte.
- Der schweizerische Delegierte Hüllerer erklärte, daß auch die Schweiz, wie alle anderen Nationen, der schweren Rüstungsklassen miede und bereit sei, ihre ganze Kraft einzig den wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu widmen, sobald

## Des Andern Ehre.

Roman von S. Courts-Mahler.

5] (Nachdruck verboten.)

Heinz Althoff war nicht beständig in seinen Herzensaffären. Er pflichtete jede Blume, die ihm am Wege wuchs und seinen Schönheitsinn reizte — auch wenn sie in einem fremden Garten blühte. Der Fikst mit Vera Henriette — mehr war ihm das Verhältnis zu ihr nicht — nahm ihn durchaus nicht ausschließlich in Anspruch. Solange er im Banne ihrer schönen Augen stand, solange er sich mit ihr unterhielt, gab es nichts, was ihn von ihr abzulenkte. Aber immer war sie eben nicht gegenwärtig — und es gab noch so viel andere schöne Frauen! Heinz hatte keine Ahnung, daß Vera anders für ihn empfand, als er für sie. Er glaubte, auch sie verlange nichts als einen ambientanten Fikst. Sollte er gewagt, wald ein helbes und schüchternes Verlangen er in ihr erweckt hatte, wald tiefes Empfinden Vera für ihn beherzichte, wald sie erwidern, wald sie hätte er sich von ihr zurückgezogen. Gewiß war das freilich nicht. Er ließ sich immer von seinen Impulsen leiten, und wenn er auch nie das Wde wollte — die Liebe einer Frau zu erringen, erschien ihm, wie so vielen anderen war. Mit schön, auch wenn es die Frau eines anderen war. Mit schön und liebenswert mußte sie sein. Daß es Menschen gab, in deren Herzen sich die Liebe zu transzendenten Konflikten auszuwuchs, begriff er nicht. Die Liebe war doch da, um die Menschen zu erfreuen! Und wenn man sie nicht fand, so war noch andere schöne Frauen, bei denen man Trost fand. So war seine Ansicht über die Liebe, und niemals hatte er sich schwere Ge-

danten darüber gemacht. Bisher war auch in all seinen kleinen Herzensaffären alles glatt und friedlich verlaufen.

ganz strahlend aus, fand sie ihn auch. Auch freunde. Er be- Art, ungs- ließ sie tiener be- auch Hei- Ban- glück- leise feiner schlo- drang Spiel- foteti- und die Italiener lächelten verständnisvoll, als sie das merkten, daß er stets Frau gefiel. Die Zärtlichkeit schickte emp- halb glaubte s anwesend. n, Geschäfts- genommen. belobenden, nem bedeut- Helma und ra nieder. beiden Stal mit Heinz a sie, wenn schuldig war, aber ihre der ganz im nem Anblid- wesen unter streifte er reichte. Da Feuerstrom das stumme Vera Manders Alle merkten es Eroberung, und sie das merkten,

und machte Heinz ein Kompliment über lo bella Signorina. Nur Vera blieb still und sah sehr bleich aus. Ihr Atem ging schwer, und eine heiße verengende Angst stieg in ihr auf. Ein verzehrender Blick streifte das Gesicht des jungen Mannes. Man ging hinaus in das Foyer. Vera schritt voran. Heinz hielt sich an ihrer Seite. Hinter ihnen ging Helma mit dem einen Italiener. Dann folgte der Konsul mit dem anderen.

Vera sah zu Heinz empor. In ihren Augen glühte ein heißeres Feuer. Aber mit Macht bezwang sie den Sturm, den die Eifersucht in ihr erweckt hatte. Sogar ein Wächeln umspielte ihren Mund, als sie halblaut sagte: „Die Manders ist ein sehr schönes Mädchen.“

Heinz sah ihr mit einem strahlenden Leuchten in das schöne Gesicht. Er fühlte inständig, daß sie eifersüchtig war. „Frauen lieb immer eifersüchtig“, dachte er. „Wer denkt an eine Dora Manders, wenn er neben Vera Henriette gehen darf?“ antwortete er leise.

Die Spannung in ihren Äugen verlor sich ein wenig. „Das sind wohlfeile Komplimente. Alle haben bemerkt, daß sie zu Ihnen heraufschlepte. Und man glaubt, daß Sie sie lieben.“

„Es lächelte und sah sie zärtlich an.“  
 „Es ist besser, man glaubt das als die Wahrheit.“  
 Ein flehender Blick traf in seine Äugen. „Die Wahrheit? Was ist die Wahrheit?“ fragte sie mit bebender Stimme.

„Daß Heinz Althoff in diesem Augenblick neben der angebeteten Königin seines Herzens geht“, erwiderte er, von ihrer Schönheit berauscht.  
 Und er glaubte in diesem Augenblick selbst, was er sagte. Veras Äugen strahlten auf in jubelnder Freude. Reiz

